

## 16. Kongress Armut und Gesundheit

Pressekonferenz

Ansprache der

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Referat Soziale Stadt, Philipp Mühlberg

Wenn wir die soziale Desintegrationsfrage nicht stellen, werden wir das Problem des erhöhten Gesundheitsrisikos in den benachteiligten Quartieren der Stadt nicht lösen können.

Soziale und gesundheitliche Benachteiligung stehen in einem engen Zusammenhang. Gesundheitsrisiken sind ein vorrangiges Problem der sozial schwachen Schichten.

Armut und Desintegration haben in Berlin einen Ort. Sie treten verstärkt in bestimmten, von uns identifizierten Quartieren auf. Die Tendenz einer sich weiterhin sozial ausdifferenzierenden Stadt hält an. Somit wird Berlin weiterhin Stadtteile haben, die geprägt sind von sozio-ökonomischen Problemlagen, in denen auch vermehrte Gesundheitsrisiken den Alltag der Quartiere beeinträchtigen.

Gegen eine sich selbstbeschleunigende gesellschaftliche Desintegration ganzer Stadtteile hat Berlin u.a. 1999 im Rahmen des Programms Soziale Stadt das Berliner Quartiersmanagement eingeführt. In Stadtteilen, in denen sich unterschiedlich Probleme überlagern und dadurch verstärken, wird seit dem in einem partizipativen und integrierten Stadtteilverfahren der soziale Zusammenhalt gestärkt. Das Konzept einer solidarischen Nachbarschaft stabilisiert und kompensiert schwierige Lebenslagen wie Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Transfereinkommen und gesellschaftliche Ausgrenzung. Dem Zusammenfall von Armut und drohender Exklusion wird damit derzeit in 34 Stadtteilen Berlins in denen ca. 390.000 Menschen leben wirkungsvoll begegnet.

Seit der strategischen Neuausrichtung des Berliner Programms im Jahr 2005 wurde die gesundheitliche Prävention in den Maßnahmenkanon des Berliner Quartiersmanagements aufgenommen. Gesundheitliche Präventionsmaßnahmen stehen dabei nicht isoliert, sondern ordnen sich in ein fachübergreifendes Verfahren ein, das aus einer lebensweltlichen Perspektive unterschiedliche Fachpolitiken zusammenführt und in einer auf den jeweiligen Stadtteil ausgerichteten, integrierten Entwicklungsstrategie umsetzt.

Seit Beginn der aktuellen Fondsförderperiode im Jahr 2007 wurden mit insgesamt 1,4 Mio. € 52 Projekte, Initiativen und Maßnahmen gefördert, deren übergeordnetes Ziel die Verbesserung des gesundheitlichen Niveaus bildete. Darüber hinaus gab es in den Quartieren weitere 59 Projekte, Initiativen und Maßnahmen, die in ihrer weiteren Zielsetzung die gesundheitliche Prävention mit insgesamt 1,9 Mio. € aktiv unterstützen. Dies ergibt für die zurückliegenden 4 Jahre ein Gesamtengagement von 3,3 Mio. € im Rahmen des Berliner Quartiersmanagements zur Verbesserung des Gesundheitsniveaus in den benachteiligten Stadtteilen.

Mit seinem Engagement im Gesundheitsbereich durch das Programm Soziale Stadt verfolgt Berlin eine doppelte Strategie. Zum einen geht es dabei um gezielte gesundheitliche Prävention durch Maßnahmen, die gesundheitliche Benachteiligung reduzieren und abbauen.

Zum anderen geht es darum, durch die Auseinandersetzung über Gesundheit und die Vermittlung gesunder Lebensweise in den lokalen Netzwerken, auf einer individuellen Ebene, persönliche Motivation zu wecken, sich im Prozess der Sozialen Stadt zu engagieren und sich zunehmend aus tradierten Kulturmustern zu lösen und integraler Bestandteil der Berliner Stadtgesellschaft zu werden.

Die besondere partizipative Ausrichtung des Berliner Quartiersmanagements bildet dafür die Grundlage. Die Entscheidung darüber welche Maßnahmen mit den Mitteln der Sozialen Stadt durchgeführt werden, wird in den Quartiersräten und maßgeblich von der Bewohnerschaft bestimmt. So gelingt es - ganz im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe – die in Berlin vorhandene Landschaft der präventiven Gesundheitsangebote – wie sie sich heute hier auch beeindruckend präsentiert, von gesunder Ernährung bis hin zu Drogenprävention - bekannt zu machen und den Zugang zu ihnen zu ermöglichen. Quartiersmanagement macht also nicht alles selbst, sondern ermöglicht Zugänge, gibt Orientierung und entfaltet durch eine prägende Bewusstseinsänderung nachhaltige Wirkung.

Vor diesem Hintergrund ist die von der Bundesregierung aktuell beschlossene, radikale Absenkung der Mittel des Programms Soziale Stadt ein absoluter Tiefpunkt in der bisherigen Programmgeschichte und eine herbe Strukturschwächung für die benachteiligten Stadtquartiere – gerade auch für einen integrierten Gesundheitsansatz. 70% weniger Finanzmittel bewirken nahezu den völligen Rückzug des Bundes aus dem Programm Soziale Stadt. Derzeit bemüht sich Berlin auf Initiative des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit, mit einem Landesprogramm das entstandene Loch in der Finanzierungsdecke wieder zu schließen.

Denn, meine Damen und Herren, das Berliner Quartiersmanagement hat sich als wirkungsvolles Maßnahmenkonzept erwiesen, um den Zusammenfall von Armut und Desintegration, auch im Gesundheitsbereich, zu verhindern.

Berlin, Rathaus Schöneberg, 3. Dezember 2010